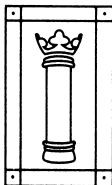


FRED KARLSSON

Finnische Grammatik

Übertragung aus dem Finnischen von
Karl-Heinz Rabe

Bearbeitet von
Cornelius Hasselblatt
und
Paula Jääsalmi-Krüger



HELMUT BUSKE VERLAG
HAMBURG

Die finnische Originalausgabe erschien 1982 in Helsinki
unter dem Titel *Suomen peruskielioppi* (ISBN 951-717-273-7)
im Verlag Suomalaisen Kirjallisuuden Seura als Band 378
in der Reihe *Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran
toimituksia* (ISSN 0355-1768)

Im Digitaldruck »on demand« hergestelltes, inhaltlich mit der 4., durchgesehenen und verbesserten Auflage von 2004 identisches Exemplar. Wir bitten um Verständnis für unvermeidliche Abweichungen in der Ausstattung, die der Einzelfertigung geschuldet sind. Weitere Informationen unter: www.buske.de/bod.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.
ISBN 978-3-87548-381-9

© Helmut Buske Verlag GmbH, Hamburg 2004. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Gesamtherstellung: BoD, Norderstedt. Gedruckt auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

Vorwort

Die *Finnische Grammatik* ist die deutsche Ausgabe des Buches *Suomen peruskielioppi*. Die erste Auflage des ursprünglichen Werkes *Finsk grammatik* veröffentlichte die Finnische Literaturgesellschaft im Jahre 1978. Die finnische Fassung habe ich 1980 verfaßt.

Die kontrastiven Vergleiche des ursprünglichen Werkes sind zum größten Teil weggelassen worden. In den Kapiteln 21–22 wurden einige Korrekturen vorgenommen, ansonsten wurden ursprüngliche Struktur und Inhalt beibehalten.

Die *Finnische Grammatik* ist in erster Linie für solche Studierende der finnischen Sprache gedacht, die einfache Texte lesen können. Das Buch setzt keine weitere Kenntnis der Beschreibung der Sprache oder ihrer Grammatik voraus. Mit Grammatik sind hier allgemeinste Formen und Strukturen der geschriebenen Sprache gemeint. Die Regeln der Grammatik habe ich mit Hilfe einer angemessenen grammatikalischen Terminologie möglichst genau darzustellen versucht. Die Termini führen leicht zu einer theoretischen Darstellung, die ich durch Anführen zahlreicher Beispiele zu vermeiden suchte. Meine Absicht war, die Regelmäßigkeit der Grammatik auch aus den Beispielen ersichtlich werden zu lassen. Die Darstellung der Grammatik stützt sich in vielen Punkten auf die moderne Linguistik. Dadurch eröffnet das Buch einige neue Gesichtspunkte zu an sich bekannten grammatikalischen Dingen und der Art diese darzustellen, siehe z. B. die Anwendung der morphotaktischen Schemata (§§ 12–14), die Behandlung des Stufenwechsels (§ 15), die Darstellung der morphonologischen Vokalveränderungen vor suffixalem *i* (§ 16) sowie die Typologie der Flexionsparadigmen der Nomina und der Verben (Kap. 5–6). Die Form- und Satzlehre erscheinen im gesamten Buch in integrierter Abbildung.

Das Buch hat 22 Kapitel. Sie bilden in sich Einheiten, die man nicht nacheinander zu lesen braucht. Jedes Kapitel enthält ihrer Art nach zusammengehörige Strukturen. Das Anfangskapitel stellt eine allgemeine Einführung dar, das 3. Kapitel einen allgemeinen Überblick über die Formenlehre und das 7. einen zusammenfassenden Überblick über die wichtigsten Züge der Satzkonstruktionen. Es lohnt sich, sich mit diesen Kapiteln zuerst zu beschäftigen.

Die Grundlagen der Aussprache werden im 2. Kapitel behandelt, das durch den Überblick über die Eigenheiten der gesprochenen

Umgangssprache, die in Lehrbüchern im allgemeinen nicht erwähnt werden, im 22. Kapitel ergänzt wird.

Der Verfasser dankt Paula Jääsalmi-Krüger und Cornelius Hasselblatt, die freundlicherweise die Bearbeitung der Übersetzung auf sich genommen haben, für zahlreiche Präzisierungen und andere Verbesserungen.

Helsinki, im August 2000

Fred Karlsson

Inhalt

<i>Vorwort</i>	5
<i>Zeichenerklärung</i>	12
 <i>1. Einführung</i>	
§ 1 Die Verwandtschaft des Finnischen mit anderen Sprachen	13
§ 2 Die finnische Sprache in Vergangenheit und Gegenwart	14
§ 3 Grundzüge der Struktur des Finnischen	17
§ 4 Besondere Schwierigkeiten beim Erlernen der finnischen Sprache	19
 <i>2. Aussprache und Lautstruktur</i>	
§ 5 Schrift und Aussprache	23
§ 6 Vokale und Konsonanten	24
§ 7 Kurze und lange Laute	25
§ 8 Diphthonge	26
§ 9 Silben	27
§ 10 Akzent und Intonation	28
§ 11 Vokalharmonie	29
 <i>3. Überblick über die Wortstruktur</i>	
§ 12 Nomina und ihre Endungen	31
§ 13 Finite Verbformen und ihre Endungen	34
§ 14 Infinite Verbformen und ihre Endungen	37
 <i>4. Zwei wichtige Lautwechsel</i>	
§ 15 Stufenwechsel (p, t, k)	40
15.1 Wie der Stufenwechsel auftritt	40
15.2 Regeln des Stufenwechsels	41
15.3 Anwendung der Hauptregel auf die Nomina	43
15.4 Anwendung der Regeln auf die Verben	46
15.5 Weitere Beispiele zu Stufenwechseltypen	48
15.6 Einige Zusätze	50
§ 16 Vokalveränderungen vor -i -Endungen	51
 <i>5. Flexionstypen der Nomina</i>	
§ 17 Allgemeines	57
§ 18 Nomina der -i -Grundform	59

18.1	tunti -Nomina	59
18.2	kivi -Nomina	59
18.3	kieli -Nomina	61
18.4	vesi -Nomina	62
§ 19	Nomina der -e -Grundform	62
§ 20	Nomina der Konsonantengrundform	64
20.1	ihminen -Nomina	64
20.2	ajatus -Nomina	65
20.3	taivas -Nomina	65
20.4	hyvyys -Nomina	66
20.5	avain -Nomina	67
20.6	työ/tön -Nomina	67
20.7	askel -Nomina	67
20.8	Sonderfälle	68

6. Flexionstypen der Verben

§ 21	Allgemeines	69
§ 22	Infinitivendungen	70
§ 23	Flexionsstämme	72
23.1	anta/a -Verben	72
23.2	huomat/a -Verben	72
23.3	saa/da -Verben	73
23.4	nous/ta-, tul/la -Verben	74
23.5	tarvit/a -Verben	74
23.6	lämmet/ä -Verben	75

7. Grundstruktur der Sätze

§ 24	Konjugation der Verben im Präsens	76
§ 25	Nominativ (Grundform der Nomina)	79
25.1	Nominativendungen	79
25.2	Substantive teilbarer und unteilbarer Mengen	80
25.3	Gebrauch des Nominativs	80
§ 26	Singular und Plural	82
§ 27	Das Verb olla	84
§ 28	Possessivkonstruktion	85
§ 29	Verneinende Sätze	85
§ 30	Fragen und Antworten	87
30.1	-ko ~ -kö -Fragen	87
30.2	Wortfragen	90
§ 31	Kongruenz der Attribute	91

8. *Partitiv*

§ 32	Bildung des Partitivs	93
32.1	Partitiv Singular	93
32.2	Partitiv Plural	96
§ 33	Gebrauch des Partitivs	99
33.1	Partitivsubjekt	99
33.2	Partitivobjekt	102
33.3	Partitivisches Prädikatsnomen	105
33.4	Partitiv bei Mengenangaben	107
33.5	Partitiv bei Prä- und Postpositionen	109

9. *Genitiv, Possessivsuffixe und Akkusativ*

§ 34	Bildung des Genitivs	110
34.1	Genitiv Singular	110
34.2	Genitiv Plural	111
§ 35	Gebrauch des Genitivs	114
§ 36	Possessivsuffixe	116
§ 37	Was der Akkusativ ist	120
§ 38	Akkusativendungen	122
§ 39	Adverbien der Menge anstelle eines Objekts	125

10. *Die sechs Lokalkasus*

§ 40	Allgemeines	126
§ 41	Inessiv	127
§ 42	Elativ	129
§ 43	Illativ	131
§ 44	Adessiv	134
§ 45	Ablativ	136
§ 46	Allativ	137
§ 47	Verben der Veränderung	139
§ 48	Zu einigen Ortsnamen	139

11. *Sonstige Kasus*

§ 49	Essiv	141
§ 50	Translativ	142
§ 51	Abessiv, Komitativ und Instruktiv	144

12. *Zahlwörter*

§ 52	Grundzahlen	146
52.1	Flexion der Grundzahlen	146
52.2	Gebrauch der Grundzahlen	148
§ 53	Ordnungszahlen	150

13. Pronomen

§ 54	Personalpronomen	154
§ 55	Demonstrativpronomen	155
§ 56	Interrogativpronomen	156
§ 57	Indefinitpronomen	158
§ 58	Relativpronomen	164

14. Tempora der Verben

§ 59	Präsens	166
§ 60	Imperfekt	167
§ 61	Perfekt	170
§ 62	Plusquamperfekt	173
§ 63	Verneinende Zeitformen	173

15. Modi der Verben

§ 64	Indikativ	176
§ 65	Konditional	177
§ 66	Imperativ	180
§ 67	Potential	184

16. Passivformen der Verben

§ 68	Allgemeines	187
§ 69	Passiv Präsens	188
§ 70	Passiv Imperfekt	191
§ 71	Passiv Perfekt und Plusquamperfekt	192
§ 72	Modi des Passivs	195

17. Infinitive der Verben

§ 73	Allgemeines	197
§ 74	Infinitiv I	198
74.1	Grundform des Infinitiv I	198
74.2	Translativ des Infinitiv I	199
§ 75	Infinitiv II	200
75.1	Inessiv des Infinitiv II	200
75.2	Instruktiv des Infinitiv II	203
§ 76	Infinitiv III	203
76.1	Bildung	203
76.2	Inessiv des Infinitiv III	205
76.3	Elativ des Infinitiv III	205
76.4	Illativ des Infinitiv III	205
76.5	Adessiv und Abessiv des Infinitiv III	206
§ 77	Infinitiv IV	207

18. Partizipien der Verben

§ 78 Allgemeines	209
§ 79 Partizip Präsens Aktiv	210
§ 80 Partizip Präsens Passiv	211
§ 81 Partizipien des Perfekts	213
§ 82 Partizipialkonstruktion	215
§ 83 Temporalkonstruktion	219
§ 84 Agenskonstruktion	221

19. Steigerung der Adjektive

§ 85 Komparativ	224
§ 86 Superlativ	226

20. Kleine Wörter und Anhängепartikeln

§ 87 Adverbien	230
§ 88 Präpositionen	233
§ 89 Postpositionen	234
§ 90 Konjunktionen	237
§ 91 Anhängепartikeln	238

21. Wortbildung

§ 92 Allgemeines	242
§ 93 Ableitungen	244
93.1 Nominalableitungen	244
93.2 Verbalableitungen	250
§ 94 Bildung von Komposita	253

22. Umgangssprache

§ 95 Allgemeines	255
§ 96 Lautschwund und Assimilation	256
§ 97 Formenunterschiede	258

<i>Flexionsschemata</i>	261
-------------------------------	-----

<i>Literatur</i>	275
------------------------	-----

<i>Sachregister</i>	277
---------------------------	-----

Zeichenerklärung

- / Der Schrägstrich / gibt die Grenzen zwischen dem Wortstamm und den verschiedenen Endungen an. Beispiele: **auto/ssa** 'im Auto', **äiti/ni/kin** 'auch meine Mutter', **sano/isi/n** 'ich würde sagen', **ole/mme lähte/neet** 'wir sind weggegangen'.
- ‘ ’ Mit einfachen Anführungszeichen ‘ ’ wird die deutsche Bedeutung finnischer Wörter und Formen angegeben, z. B. **kala** 'Fisch'.
- [] In eckigen Klammern [] wird die Aussprache der Wörter angegeben. Zum Beispiel bedeutet **rengas** [reŋgas], daß das Wort in der Aussprache einen langen 'äng-Laut' enthält [ŋŋ], wie z. B. das dt. Wort 'Länge'.
- ´ Der Akzent ´ bezeichnet die Stelle des Hauptakzentes im Wort. Beispiel: in den Wörtern **tálo**, **tálo/on** ist der Hauptakzent in beiden Wörtern auf der ersten Silbe.
- : Der Doppelpunkt : zeigt an, daß zwei Formen miteinander wechseln. Beispiele: **käsi : käde/n**, **tul/la : tule/n**.
- ~ Die Wellenlinie ~ trennt Endungsvarianten, z. B. **-ssa ~ -ssä** (im Inessiv), **-vat ~ -vät** (3. Person Plural).
- n Der Bindestrich - vor einem Morphem (z. B. **-n**, **-ssa ~ -ssä**) zeigt an, daß es sich um eine Endung handelt, die an den Stamm angehängt wird.
- tule-** Nach einem Morphem zeigt der Bindestrich an, daß es sich um einen Stamm handelt, an den Endungen angehängt werden.

I Einführung

Die Verwandtschaft des Finnischen mit anderen Sprachen
Die finnische Sprache in Vergangenheit und Gegenwart
Grundzüge der Struktur des Finnischen
Besondere Schwierigkeiten beim Erlernen der finnischen Sprache

§ 1 Die Verwandtschaft des Finnischen mit anderen Sprachen

Finno-
ugrische
Sprachen

Die finnische Sprache gehört zur *finnougrischen Sprachfamilie*. Diese unterscheidet sich erheblich von der indoeuropäischen Sprachfamilie, zu der z. B. Schwedisch, Englisch, Französisch, Deutsch, Russisch, Persisch und Hindi gehören. Nur die vier bekanntesten finnougrischen Sprachen werden außerhalb Rußlands gesprochen: Finnisch, Estnisch, Ungarisch und die samischen Sprachen (der Begriff „Lappisch“ gilt als geringschätzig), die im Norden Finnlands, Norwegens, Schwedens und dem äußersten Nordwesten Rußlands gesprochen werden.

Die ostsee-
finnischen
Sprachen

Die Sprachen, die dem Finnischen am nächsten verwandt sind, sind Estnisch, Karelisch, Wepsisch, Lüdisch, Wotisch und Livisch, die alle südlich und östlich um den Finnischen Meerbusen herum gesprochen werden. Von diesen *ostseefinnischen Sprachen* sind Finnisch und Estnisch am weitesten verbreitet. Diese beiden Sprachen sind sich, da sie sehr eng miteinander verwandt sind, so ähnlich, daß Finnen und Esten schon mit sehr geringen Kenntnissen der jeweils anderen Sprache einander recht gut verstehen können.

Vergleicht man die finnougrischen Sprachen zum einen in Bezug auf ihre Beziehungen untereinander, zum anderen in Bezug auf ihre Beziehung zum Finnischen, ergibt sich folgendes Bild:

Finnisch	Estnisch	Samisch	Mordwinisch	Komi	Chantisch
	Karelisch	(Lappisch)	Mari (Tschere-	(Syrjänisch)	(Ostjakisch)
	Wepsisch		missisch)	Udmurtisch	Mansisch
	Lüdisch			(Wotjakisch)	(Wogulisch)
	Wotisch				Ungarisch
	Livisch				

⇒ abnehmende Verwandtschaft mit dem Finnischen ⇒

Finnisch und Ungarisch unterscheiden sich stark voneinander, und die Verwandtschaft zwischen beiden Sprachen kann fast nur über

sprachhistorische Vergleiche hergestellt werden. Vereinfacht gesagt, ist Finnisch vom Ungarischen ebenso weit entfernt wie Englisch oder Deutsch vom Persischen.

Die samojedischen Sprachen werden von einer kleinen Zahl von Menschen im Norden Rußlands, vor allem im westlichen Sibirien, gesprochen. Zusammen bilden die finnougri-schen und die samojedischen Sprachen die *uralische Sprachfamilie*, deren Sprecherzahlen erheblich variieren. Sechs uralische Sprachen weisen mehr als 500.000 Sprecher auf: Ungarisch (15 Millionen), Finnisch (5 Millionen), Estnisch (1 Million), Mordwinisch (Erzja und Mokscha, 750.000), Mari (550.000) und Udmurtisch (500.000). Viele uralische Sprachen werden dagegen nur von sehr wenigen Menschen gesprochen, und ihr zukünftiges Überleben ist ernsthaft gefährdet, was für alle samojedischen Sprachen sowie für die Sprachen Chantisch (13.000), Mansisch (3.000), die zehn samischen Sprachen (30.000), Livisch (30), Wotisch (50), Lüdisch (5.000) und Wepsisch (6.000) gilt.¹

§ 2 Die finnische Sprache in Vergangenheit und Gegenwart

Die Bevölkerungszahl Finnlands betrug am 31. Dezember 1997 5.147.349 Menschen. In Bezug auf die Muttersprache der Bewohner ergibt sich folgende Verteilung:

	1900	1950	1980	1995	1996	1997	1997
Sprache	%	%	%	%	%	%	Anzahl
Finnisch	86.75	91.10	93.50	92.92	92.86	92.74	4.773.576
Schwedisch	12.89	8.64	6.28	5.76	5.73	5.70	293.691
Samisch	0.06	0.05	0.03	0.03	0.03	0.03	1.716
Russisch	0.29	0.12	0.03	0.31	0.35	0.40	20.398
Andere	0.01	0.08	0.16	0.98	1.03	1.13	57.968
Summe							5.147.349

Die finnische Sprache ist die Muttersprache von 92.7% der finnischen Bevölkerung. In der Bevölkerungszahl von 5,15 Millionen ist auch die Minderheit von 294.000 schwedischsprechenden Finnen, den Finnlandsschweden, enthalten, denen von der Verfassung dieselben Sprachrechte wie der finnischsprachigen Mehrheit garantiert werden.

¹ Aktuelle englischsprachige Informationen zu den finnougri-schen (uralischen) Sprachen findet man auf den Internetseiten <http://www.helsinki.fi/hum/sugl/fgrlang.html> und <http://www.helsinki.fi/~tasalmin/fu.html>.

Außerdem zählt Finnland 2.000 samischsprechende Einwohner, 6.000 Zigeuner, wobei die Zahl der romanisprechenden Menschen unbekannt ist, des weiteren über 6.000 gehörlose Menschen, deren Sprache die finnische Gebärdensprache ist, und ungefähr 100 Tataren.

Seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion sind außerdem mehr als 10.000 Menschen, die hauptsächlich den finnougriischen Minderheiten aus dem westlichen Teil Rußlands entstammen, nach Finnland eingewandert. Insgesamt ist der Ausländeranteil in Finnland jedoch weit geringer als in den Ländern Westeuropas.

Offiziell ist Finnland ein zweisprachiges Land, dessen Staatssprachen Finnisch und Schwedisch sind. Viele Auswanderungswellen haben zudem zu großen finnischsprachigen Minderheiten, besonders in Nordamerika (USA und Kanada) und in Schweden, wo heutzutage schätzungsweise 300.000 Finnen leben, geführt.

Die frühesten archäologischen Funde, auf die man in Finnland gestoßen ist, stammen aus der Zeit um 7.500 vor Christus. Aber es ist bis heute unmöglich, die kulturellen und sprachlichen Hintergründe dieser Ureinwohner Finnlands zu bestimmen. Finnougriische Ansiedlungen gab es in Finnland ab 4.000 vor Christus, deren Einwohner sich um 2.000 vor Christus mit baltischen und um 1.500 vor Christus mit germanischen Zuwanderern vermischten. Die so entstandene Bevölkerung nahm vor ca. 2.000 Jahren Ostseefinnen von der anderen Seite des Finnischen Meerbusens auf.

Politisch gehörte Finnland bis 1809 zu Schweden und war von da an bis 1917 ein autonomes Großherzogtum im zaristischen Rußland. Seit 1917 ist Finnland eine unabhängige Republik.

Während der schwedischen Herrschaft spielte die finnische Sprache eine untergeordnete Rolle, deren offizielle Benutzung sich auf Gottesdienste und bis zu einem gewissen Grad auf die Rechtsprechung beschränkte. Die Sprache der Verwaltung und der gebildeten Schicht war Schwedisch. Erst im Jahr 1863 wurde der finnischen Sprache „in allen Angelegenheiten, die die finnischsprechende Bevölkerung des Landes direkt betreffen“, durch eine Verordnung, der eine offizielle Übergangszeit von zwanzig Jahren folgte, der gleiche Status wie dem Schwedischen gewährt.


Die frühesten finnischen Texte stammen aus den vierziger Jahren des 16. Jahrhunderts. Als Begründer der finnischen Schriftsprache gilt der Bischof von Turku, Mikael Agricola (1510?–1557), der während der Reformationszeit eine Übersetzung der Bibel ins Finnische begann. Etwa 5.350 Wörter, die Agricola verwendet hat, sind auch im heutigen Finnisch noch in Gebrauch.

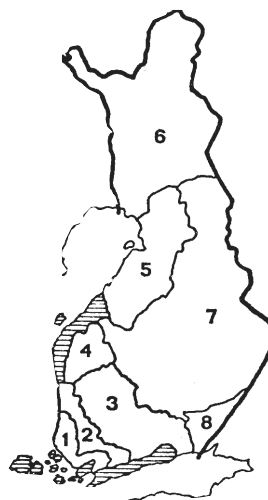
Die finnische Sprache wurde lange Zeit sehr stark vom Schwedischen beeinflusst, besonders was den Wortschatz betraf, eine Folge der Tatsache, daß die Verwaltung im allgemeinen schwedischsprachig war. Da Turku bis zum Jahr 1812 die Hauptstadt Finnlands war, ist auch nachvollziehbar, daß die finnische Hochsprache sich vor allem auf der Grundlage der südwestlichen Dialekte Finnlands entwickelte. Erst im 19. Jahrhundert wuchs der Einfluß der östlichen Dialekte auf die finnische Sprache, was hauptsächlich der Verbreitung des finnischen Nationalepos, des *Kalevala*, zuzuschreiben ist, dessen erste Fassung im Jahr 1835 veröffentlicht wurde. Das *Kalevala*, das von Elias Lönnrot gesammelt und zusammengestellt wurde, basiert auf der Volksdichtung des östlichen Finnlands und Kareliens und war eine wichtige Inspirationsquelle für die nationale Bewegung des 19. Jahrhunderts, deren zentrale Figur Johan Vilhelm Snellman war.

Die nationale Bewegung hatte auch eine Menge sprachlicher Auswirkungen. Viele Sprachgelehrte wollten das Finnische durch die Ausmerzung von schwedischen Lehnwörtern und grammatikalischen Strukturen, die direkt dem Schwedischen entstammten, „fennisieren“.

Da eine Sprache kein geschlossenes System ist, variiert sie auf verschiedene Arten, z. B. in regionalen Dialekten. Folgende Karte zeigt die wichtigsten Dialektgebiete in Finnland.

Die finnischen Dialektgebiete:

1. Südwestliche Mundarten
2. Südwestliche Übergangsmundarten
3. Häme-Mundarten
4. Südostbottnische Mundarten
5. Mittel- und nordostbottnische Mundarten
6. Nordfinnische Mundarten
7. Savo-Mundarten
8. Südöstliche Mundarten
-  Schwedischsprachige Gebiete



In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde dieses traditionelle Bild der Dialektgebiete durch Urbanisierung, allen Schichten zugängliche Bildung, verbesserte Kommunikations- und Transportmittel sowie durch andere gesellschaftliche Prozesse sehr stark nivelliert.